

Heute:  
**Kreative  
Arbeitsplätze**



## **Konsequent gerastert**

Architekt Sebastian Brandner plante sich und seiner Familie ein Haus nach Maß. Drei Stockwerke hoch, folgt es konsequent einem Raster.



**KLARER, SCHMALER QUADER AUS HOLZ** Das Haus von Sebastian Brandner und Stefanie Mäser packt das Arbeiten, Wohnen und auch das Parken kompakt in ein Volumen.



**IM ERDGESCHOß** befinden sich Atelier und Garage, im ersten Stock die Wohnküche. Wer genau schaut, erkennt den Balkon im Osten. Ganz oben sind Schlafräume und Bad.



## Konsequent gerastert

Das Industriegebiet Amtmahd in Dornbirn mausert sich zur Wohngegend.

Als der Fußballtrainer und Architekt Sebastian Brandner und seine Partnerin Stefanie Mäser hier ein Grundstück erben, plante er sich ein Haus genau nach seinen Vorstellungen.

**Autorin:** Isabella Marboe | **Fotos:** Angela Lamprecht

**W**ährend seines Studiums an der TU Wien erstellte Sebastian Brandner mit seinem Kollegen Christoph Grabner ein Konzept für Slums in der Mongolei. Es wurde 2010 mithilfe von Architekt Martin Summer vom baucombinat vor Ort umgesetzt: Studierende bauten eine modulare Form der traditionellen Jurte mit rechtwinkeligem Grundriss und Wärmedämmung, die sich leicht erweitern lässt. Seither hat Brandner sein Architekturstudium beendet, eine Profifußballkarriere hinter sich und arbeitet als Tormanntrainer beim SCR Altach.

Als seine junge Familie im Amtmahd in Dornbirn ein Grundstück erbe, wollte er die Gele-

genheit nutzen, um auch daheim nachhaltig zu planen. „Wir haben mit 394 m<sup>2</sup> inklusive Straße wenig Grundfläche. Da mussten wir bei der Planung wirklich sehr wirtschaftlich denken“, so Brandner. Außerdem: Wenn schon bauen, dann gleich ein Haus zum Wohnen, Arbeiten und auch zum Parken. Die Gegend ist erstaunlich idyllisch: Die Geräuschkulisse dominieren Vögel, rundherum gibt es Rasen, Stadel, einzelne Wohnhäuser. Der „Fußabdruck“ von Brandners hoch aufragendem Haus ist schmal: 5,5 Meter in der Breite und 18,5 Meter in der Länge. Keller gibt es keinen – das Haus steht ressourcenschonend auf einer Betonplatte.

Darüber ist das dreistöckige Gebäude als klarer, schmaler Qua-

der aus Holz in einer klassischen Pfosten-Riegel-Konstruktion aufgesetzt. Die einzelnen Pfosten folgen konsequent dem Raster von 62,5 cm: Das entspricht der Breite der Brettsperrholzplatten, mit denen das Haus verkleidet ist. Auch die Holzleimbinder der Decke bilden lauter quadratische Kassetten, Sie verleihen den als offene Lofts konzipierten ersten Ebenen viel Ruhe.

Von unten nach oben wird das Haus immer privater, was sich auch an der steigenden Zahl seiner Öffnungen und der Struktur der Fassade zeigt. Die vertikalen Holzlatten, die sie gliedern, sind im Erdgeschoß in einem Abstand von 2,50 Meter gesetzt. Im Stock

**VON VORNE** wirkt das hohe, schmale Haus wie ein schlanker Turm in der Landschaft.



**FORTSETZUNG** auf Seite 6



1

„Wir wollten alles in ein Volumen packen. Die **Wendeltreppe** habe ich **am Computer** so generiert, dass **alle Stahlseile durch die einzelnen Trittstufen** durchgehen.“

**Sebastian Brandner**  
Bauherr und Architekt

1 Das Atelier des Architekten: Brettsperrholz an den Wänden, die Holzleimbinder der Decke, die Kassetten von 1,25 x 1,25 Meter bilden, der graue Estrich am Boden und zwei große Fenster schaffen eine angenehme Atmosphäre.

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

## Daten und Fakten

<b>Objekt</b>	Haus im Amtmahd
<b>Bauherr</b>	Stefanie Mäser und Sebastian Brandner
<b>Architektur</b>	Sebastian Brandner <a href="http://www.sebastianbrandner.com">www.sebastianbrandner.com</a>
<b>Statik</b>	Peter Nagy, Dornbirn
<b>Fachplanung</b>	Bauleitung: Michael Pfanner, Sulzberg Thal
<b>Planung</b>	2/2017-4/2018
<b>Ausführung</b>	4/2018-4/2019
<b>Grundstücksgröße</b>	394 m <sup>2</sup>
<b>Nutzfläche</b>	110 m <sup>2</sup> (zzgl. 30 m <sup>2</sup> Arbeitsraum)
<b>Bauweise</b>	Holzskelettbau

**Ausführung:** Holzbau: Bilgeri, Riefensberg; Stahlbau: Dietmar Bechter, Hittisau; Installation: Brändle, Altach; Elektrik: Schwendinger, Dornbirn; Tischler: Werner Übelher, Bizau und Klaus Meusburger, Dornbirn/Winsau; Fenster: Böhler, Wolfurt; Dach: Mario Berchtold, Dornbirn; Raumausstattung: Wohlgenannt, Dornbirn

**Energiekennwert** 32 kWh/m<sup>2</sup> im Jahr

darüber – der Wohnküche – beträgt er 1,25 Meter. Ganz oben im Schlafgeschoß dann 62,5 cm. Der Planungsraaster ist also schon von außen zu erahnen.

Das Erdgeschoß ist die „öffentliche“ Etage: Im Osten bildet hier das Garagentor das straßenseitige Hausende. „Wir wollten alles in ein Volumen packen“, erklärt Brandner. „Außerdem sollte man von außen so wenig wie möglich sehen.“ An die Garage schließt sein Atelier an. Die lange Nordflanke kommt als Wetterseite so gut wie ohne Öffnung aus: Hier gibt es nur die Eingangstür, ein Antrittspodest verrät ihre Position. Die lichte Raumhöhe des Ateliers beträgt 2,65 Meter, im Süden öffnen sich zwei quadratische, raumhohe, fixverglaste Fenster zu Sonne und Landschaft. Eines davon hat einen Lüftungsfügel, durch den man ins Freie treten kann. Die großen Öffnungen, das Brettsperrholz an den Wänden, die Kassettendecke aus Holz und der graue, fußbodenbeheizte, beschichtete Estrich am Boden geben dem Atelier eine offene, freundliche Anmutung.

Als runde Wendeltreppe entspricht die Stiege der platzsparendsten Form eines Stiegenlaufs. Von Brandner selbst

entworfen, wird sie zum Statement. Mit ihrer Konstruktion steht und fällt, wie leichtfüßig, behäbig, raumgreifend, einfach oder kompliziert sich der Übergang zwischen den Ebenen gestaltet. Diese Wendeltreppe ist aus Schwarzstahl und im Detail sehr fragil: Stahlseile bilden ihr Geländer. Ihre Mittelstütze ist im Fundament eingespannt, in jeder Bodenplatte gibt es einen runden Stahlring, von dem die Stahlseile abgehängt sind, die die einzelnen Stufen halten und fixieren. Beim Betreten schwingen sie leicht.

Auch die Küche hat Brandner entworfen: eine reduzierte Kastenwand, davor der Herdblock mit einer Arbeitsplatte aus Edelstahl. Das Wohnen liegt jenseits der Wendeltreppe über der Garage und ist nach Osten zum Balkon orientiert: perfekt für ein Frühstück in der Morgensonne. Der fortgesetzte Deckenraaster verleiht diesem Freiraum viel Großzügigkeit. In der Ebene darüber endet die Wendeltreppe unter einem Oberlicht: hier löst sich das Quasi-Loft-Prinzip zugunsten individueller Privatheit in klar abgegrenzte Zimmer auf. An ihren Enden profitieren die Eltern von einem kleinen Balkon, das Bad von einer schönen Aussicht.



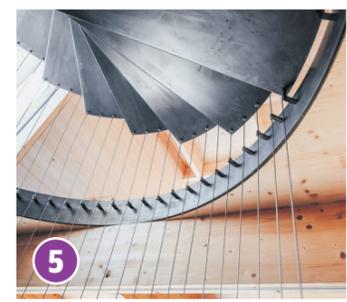
2



3



4



5

2 Ein Stockwerk höher: Auch die Wohnküche ist als loftartiger Einraum konzipiert. Brettsperrholz an den Wänden, die Kassetten aus Holzleimbändern an der Decke und vor allem raumhohe Fenster in drei Himmelsrichtungen bringen viel Helligkeit herein.

3 Auch den Küchenblock hat Sebastian Brandner selbst entworfen: Auch hier sind das Quadrat als Form und der Raster als Prinzip spürbar.

4 Die Stiege ist besonders: Eine runde Wendeltreppe gestaltet den Übergang zwischen den Ebenen platzsparend, transparent und leichtfüßig.

5 Die Wendeltreppe ist richtig tolle Handarbeit aus Schwarzstahl, im Detail sehr fragil ausgeführt und wurde auch von Sebastian Brandner entworfen.

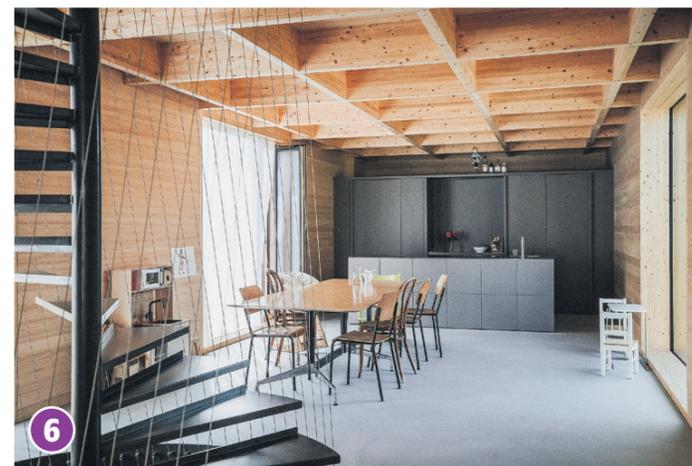
6 Der Essplatz bekommt von zwei Seiten Licht.

7 Vom Elternschlafzimmer ragt noch ein kleinerer, privater Balkon in den Luftraum über dem Balkon der Wohnebene darunter.

8 Im Osten ist dem Wohnen ein großer Balkon vorgelagert: Der fortgesetzte Deckenraaster von innen verleiht diesem Freiraum viel Großzügigkeit.



7



6



8